

# Der Kater Puss und die Schlüsselblumenkinder

Monika Machon

Auf einer kleinen Bergwiese, gleich hinter dem Tannenwald, sitzt der dicke Kater Puss und starrt in den Bach. Nachdem er sich gründlich davon überzeugt hat, dass sich darin auch nicht ein einziger Fisch befindet, hopst er träge über einen Maulwurfshügel zum alten Holzstapel. Manchmal verstecken sich dort nämlich die kleinen Mäuschen zwischen den Ritzen, mit denen kann man so wunderbar Fangen spielen. Aber nur ein kleiner Marienkäfer liegt verloren auf dem Holz und lässt die Sonne auf seine sieben Punkte scheinen.

Ist das langweilig, stöhnt Puss, alle halten ihren Winterschlaf, nur ich werde ständig aus dem Haus geworfen, weil die Sonne so warm scheint. Dabei gab es noch nicht einmal meine Winterlieblingszeit, mit viel Eis und Schnee, so richtig zum Faulenzen und Träumen auf der warmen Ofenbank. Gemütlich rollt er sich auf dem trockenen Blätterteppich vom Haselnussstrauch zusammen und blinzelt in die Sonne. Aber halt, bewegt sich da nicht etwas? Ach wahrscheinlich ist es nur der doofe Maulwurf, mit dem kann man ja sowieso nichts anfangen. Plötzlich springen direkt vor ihm ein paar gelbe Blütenköpfchen aus der Erde und stupen an seine Nase. Puss muss so laut niesen, dass ein kleiner Zitronenfalter, der sich im Haselnussstrauch sonnte, vor Schreck vom Ast fällt. Ich dachte immer, Maulwürfe wären schwarz, brummt Puss. Ich bin doch auch kein Maulwurf, sondern eine Schlüsselblume, wie kann man nur so dumm sein, antwortet Blättchen, das mittelste der Schlüsselblumenmädchen, dem Kater beleidigt. Ihren Geschwistern ruft sie zu, ihr könnt kommen, ich hab euch ja gleich gesagt, wenn die Sonne so warm scheint, kann nur der Frühling angefangen haben. Eilig zieht sie ihre kleine Schwester Feechen aus dem Winterbett. Sie ist noch sehr klein, deshalb hat sie auch nur drei Blütenköpfchen, die noch gar nicht richtig gelb sind. Blättchen hat schon acht davon und wenn die Sonne so richtig darauf

scheint, dann leuchten sie schon fast so stark wie bei ihrer großen Schwester Sternchen. Die ist nämlich sehr, sehr schön. Sternchen hat zwölf Köpfchen und jedes einzelne strahlt wie ein wunderschöner Stern. Ordentlich putzt Sternchen jeden Sandkrümel aus ihren Blüten, streicht die Zacken ihrer Blätter gerade und beugt sich vorsichtig auf die Wiese. Sofort fliegt der kleine Zitronenfalter heran und lässt sich auf einem ihrer Blütenköpfe nieder.

Na, glaubst du nun, dass der Frühling gekommen ist, ruft Blättchen lachend ihrer großen Schwester zu.

Ich kann es fast nicht glauben, der Winterschlaf war ganz schön kurz, erwidert Sternchen.

Nun schau dir doch mal den Haselnussstrauch an, der zeigt ja auch schon seine Kätzchen, beruhigt Blättchen ihre große Schwester.

Also, wenn ich mal etwas dazu sagen darf, brummt Puss, bei mir zu Hause haben sie gerade Weihnachten gefeiert.

Na und, was soll das heißen, fragt Blättchen skeptisch.

Das soll heißen, der Winter kann immer noch kommen, antwortet Puss.

Jetzt hör aber auf, du dummer Kater, ruft Blättchen böse. Du hast wohl keine Augen im Kopf! Siehst du nicht den Knickser dort hinten auf dem Stein? Was soll denn das sein, fragt Puss argwöhnisch.

Das ist ein Vogel, der heißt Rotschwänzchen, siehst du nicht, wie er immer knickst? Also der ist ja auch schon aus Afrika zurück. Außerdem wollen wir uns im Bach spiegeln, wir müssen unsere Köpfchen zählen, du liegst uns im Weg. Beleidigt trottet Puss davon.

Mir kann es ja egal sein, brummt er in seinen Bart. Gerade als er um die Waldecke biegen will, tobt ihm plötzlich ein eisiger Sturm um die Ohren. Schon hört er das kleinste Schlüsselblumenmädchen aufgeregt rufen. Eine Schneeflocke, ich habe eine Schneeflocke auf



herum wirbelt, alle trockenen Blätter hoch in die Luft pustet und sie als dicken Teppich auf die Schlüsselblumenkinder herabfallen lässt. Behutsam drückt Puss noch ein paar Blätter zurecht, damit es alle schön warm haben. Dann tapst er mit vorsichtigen Schritten, immer den Schnee von den Pfoten schüttelnd, denn das ist etwas, was ihm überhaupt nicht gefällt, zu seiner warmen Ofenbank. Schon ein paar Tage später bringt die Sonne den Winter zum Weinen. Überall verwandelt sie den Schnee zu Wasser. Die kleine Bergwiese erstrahlt in einem frischen Grün. Vorsichtig erwachen Osterglocken und das Wiesenschaumkraut ersetzt die weiße Winterlandschaft. Der Kater Puss liegt lang ausgestreckt in der Sonne, zwischen vielen kleinen Schlüsselblumen, denn die Familie ist riesengroß geworden. Aber nur Feechen, Blättchen und Sternchen dürfen mit seinen dicken Schnurrhaaren spielen, denn schließlich sind sie ja seine allerbesten Freunde. ■

meine Köpfchen bekommen. Die beiden großen Mädchen sind so sehr beschäftigt mit Blütenblätter-Zählen, dass sie es gar nicht bemerkt haben. Du träumst, sagt Blättchen, dass ist sicher nur ein Wassertropfen vom Bach, jetzt stell dich nicht so an. Jedoch Sternchens Blütenköpfchen verlieren plötzlich ihre schöne gelbe Farbe vor Schreck, denn Feechen hat Recht und es ist nicht nur eine Schneeflocke, sondern viele, ganze Berge von Schneeflocken. Jetzt prasseln auch noch dicke Hagelkörner auf sie herab. Feechen liegt zitternd vor Kälte am Boden, Sternchen kann nur noch drei von ihren zwölf Köpfchen bewegen, ja und Blättchen hat es die Sprache verschlagen. Ganz stumm und steif steht sie da. Ein Hagelkorn hat ihr sogar ein paar Zacken von ihren Blättern abgebrochen. Die Schlüsselblumenmutter, die ihre Kinder schon eine Weile vermisst, ist außer sich vor Angst, als sie die Katastrophe sieht. Schützend versucht sie mit ihren dicken Blättern die Kinder zuzudecken. Der Kater Puss, dem die armen Schlüsselblumenkinder nun doch leid tun, obwohl Blättchen ihn ganz schön beleidigt hat, kommt gerade in dem Moment zurückgelaufen, als der Sturm um den Haselnussstrauch